

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufage: 14000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingekauft“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 24. November.

Heute, Montag Abend 5 Uhr soll im neuen Kreuzschulgebäude die Jahresversammlung des hiesigen Frauenvereins zur Gustav-Adolf-Stiftung stattfinden, wofür Herr Archibacianus Claus die Ansprache übernommen hat.

Im „wissenschaftlichen Cycles“ wird Herr Dr. Victor Carus, Professor an der Universität Leipzig heute den ersten seiner drei Vorträge über Zoologie halten.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit, dem Feste der Liebe und Opferfreudigkeit, wo das sühlende Menschenherz in Anbetracht der Bedeutung des Festes, zum Wohlthun so leicht geneigt ist, drängt die bittere Noth manchen wirklich Hülfbedürftigen, über welchen die Fortunas Füllhorn geschweht hat, die Mithätigkeit seiner Mitmenschen, denen die Glücksgöttin lächelt, um ein Schärlein anzurufen.

Wie es einem Heirathskandidaten ergehen kann! Da erhält ein junger Mann auf seine Adresse betreffs einer Heirathsannonce die Einladung, zu einer bestimmten Stunde da und da zu erscheinen.

Zwei junge Frauenzimmer werden vorgeführt, die eine des Diebstahls, die andere der Begünstigung desselben beschuldigt. Anna Bertha Kogel aus Reichenberg in Böhmen, 17 1/2 Jahre alt, Blumenmacherin, früh schon wegen Betrugs und wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft, hatte sich am 27. October d. J. bei dem Friseur Ackermann befunden, als ein anderes, junges Frauenzimmer Therese Marie Loffal eintrat, um sich gleichfalls die Haare in Ordnung bringen zu lassen.

meldete ihren Verlust bei der Polizei an. Unvermögend Namen und Wohnung ihrer Freundin anzugeben, erkundigte sich die Polizei, in Ermangelung anderer Handhaben, beim Friseur Ackermann und erfuhr hier Näheres über die Diebin. Bei ihrer Festnahme befand sie sich unterwegs in Begleitung eines andern, dazwischen jungen Frauenzimmers, Ernestine Selma Thomas, 19 Jahre alt, mit der sie ausgegangen war, um mit dem gestohlenen Gelde Sachen einzukaufen.

Tagesordnung für die 35. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Montag, d. 25. November 1867, Vormittags 11 Uhr. Bericht der I. Deputation über den Gesetzentwurf, die Aufhebung und Abänderung einiger Bestimmungen der allgemeinen Armenordnung vom 23. October 1840 betreffend.

Kleine Wochenchau.

Wenn „Reben Silber“ wäre, wie das Sprichwort meint, müßten wir Alle wohlhabende Leute sein. In kaum acht Tagen allein drei Thronreden. Rechnet man nun die unterschiedlichen Landtagreden hinzu, kommt ein wahres Californien heraus, nur mit dem Unterschiede, daß von Silber nicht viel zu spüren. Was die drei Thronreden in Berlin, Paris und London anlangte, gingen sie in Bezug auf die europäischen Zustände sämmtlich aus Rohl, ohne jegliche Dissonanz.

In Berlin nehmen die Wanzgen eine so hervorragende Stellung ein, daß sich dieser Tage selbst die Gerichte veranlaßt fanden, die Wanzgenfrage vor das Bereich ihrer Jurisdiction zu ziehen. Allerdings, hohe Steuern, hohe Mieten, Geschäftsstockung und auch noch Wanzgen ist selbst für einen constitutionellen Staatsbürger des norddeutschen Bundes des Guten zu viel.

Der heilige Vater hat sich — wie in den Zeitungen zu lesen — dieser Tage den Mechanismus der Chassepotgewehre erklären lassen. Eine eigenthümliche Witzbezieger für den Nachfolger dessen, der seinen Jüngern zurief: „Friede sei mit Euch!“

In Oesterreich sind die fabelhafte Staatsschuld zusammengezählt, worüber wir vor acht Tagen berichtet, jetzt stehen sie beim frommen Clerus, den sie ebenfalls zusammen addirt und 55,370 Mann herausgebracht haben. Ob hierbei die 5198 Nonnen und frommen Schwestern inbegriffen, kann ich nicht sagen. Ein altes Sprichwort besagt, daß, wenn man die Juden zählt, ihre Anzahl abnimmt. Eine solche Abnahme wäre den guten Oesterreichern sowohl hinsichtlich ihrer Staatsschuld, sowie ihres zahlreich vertretenen Clerus zu wünschen. Auf die Sittlichkeit scheint dieser zahlreiche Clerus nicht eben von großem Einflusse gewesen zu sein, denn in der lebenslustigen Stadt Wien war voriges Jahr die Zahl der außerehelichen Geburten überwiegend und in der noch mehr mit geistlichen Herren besetzten Stadt Rom kommt im Verhält-

nih die häufigsten Noththaten vor, in England die wenigsten wie die statistischen Tabellen neuerdings nachgewiesen haben.

Am Concordate wird von Seite des österreichischen Volkes noch immer gewandelt; in Wien kein haben die Petition um Aufhebung 33,000 unterschrieben; aber der alte unliebsame Bahn scheint noch ziemlich fest im Bahnfleisch zu liegen und wir müssen abwarten, ob Herr von Veust sich hier als glücklicher Bahnkünstler bewähren wird. Wie verlautet, hat die österreichische Regierung einen Abgesandten nach Rom zum heiligen Vater geschickt, welcher dem heiligen Stuhle erklären soll, daß er doch das Concordat aufheben möge, weil man sich außerdem genöthigt sähe, den allgemeinen Steu- des Antistes auf dem Wege der Gesetzgebung zu beseitigen.

Ueber die dormalige Geschäftslosigkeit hat nicht bloß der große und kleine Kaufherr, sondern selbst Herr Napoleon in Paris zu klagen. Er macht mit seinem Konferenzvorschlage wegen der italienischen Frage durchaus keine glänzenden Geschäfte. Bis jetzt sind auf das Pariser „A. A. w. g.“ nur zwei definitive Zusagen eingegangen: aus Darmstadt und Spanien. Nun, Darmstadt und Spanien können es allein nicht machen. Das sieht die Welt. Auch an die königlich sächsische Regierung ist eine solche Pariser Einladung ergangen.

Das unterseeische Kabel, durch welches zwischen Ostindien und Meerungeshümen hindurch die alte Jungfrau Europa sich mit dem jüngeren Fräulein Amerika unterhält, laubet wohl zuweilen curiose Dinge. So ward unlängst in Europa folgende Depesche aufgegeben: „Garibaldi ernannte seinen Sohn Menotti zum Generalissimus revolutionärer Truppen im Vorrücken auf Rom begriffen.“

In Paris ist es bei den Frauenzimmern auf den Köpfen auch nicht mehr richtig. Sie säden sich die Haare jetzt dreifach, so daß sie wie die Zebrias einherlaufen. Wenn nur diese verdrehte Mode nicht auch unseren deutschen Schönheiten die Köpfe verdreht, welche alle Pariser Dummheiten gar zu gern nachmachen. O Weiber! Weiber! rief schon der gute Gellert, obgleich er nicht verheirathet war.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend, am 23. November. Armide, große heroische Oper in fünf Acten. Rusil vom Ritter Blut. — Wenn irgend Etwas im Stande ist, uns den stürmischen Bewegungen, die das moderne Leben und die moderne Kunst charakterisiren, auf Stunden zu entreißen, so ist es die völlige Hingabe an jene alten Reisterwerke der Tonkunst, von deren ruhiger Größe wir Menschen der ewigen Aufregung uns anfänglich zwar unbefriedigt abwenden, an deren näherer Betrachtung wir jedoch unsere ganze Geisteskraft wieder gewinnen können. — „Wo wird noch Armide geg“ antwortet in den Rohlischen „Rusilerbriese“ angefragt. — „gah unterwerten: in Dresden. Die erste Aufführung“ wurde mit der Richard Wagners Direction am 5. März 1843 in fünfzehn Vorstellungen wiederholt und am 27. Februar 1857 abermals mit Fräulein Rey aufgenommen. Herr Zschokke sang dabei ohne Unterbrechung den Königs. Boy einem völlig ausver-

109